



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Abriß der Vorlesungen über Baukunst gehalten an der  
Königlichen Polytechnischen Schule zu Paris**

**Durand, Jean-Nicolas-Louis**

**Carlsruhe [u.a.], 1831**

Von den Museen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64204)

IIIr Theil.  
IIr Abschnitt.

derjenigen, welche Osimandueus, König von Egypten in dem weitläufigen Gebäude erbauen ließ, welches ihm als Grab dienen sollte die Worte geschrieben stunden: Arznei für die Seele; eine schöne, seitdem von Muratori in der Bibliothek zu Modena wieder gebrauchte Innschrift. Da die meisten vorhandenen Bibliotheken ursprünglich zu diesem Zwecke gebraucht waren, so können sie uns wenig Aufklärung über die Komposition dieser Gebäudeart geben. Die Bibliothek des Vatikan eine der berühmtesten zeigt nichts merkwürdiges als die Reihen etruskischer Vasen, die sie schmücken. Die Medicische Bibliothek zu Florenz, die von Sankt Markus zu Venedig, beide wirklich eigens erbaut, erstere von Michel Angelo, Letztere von Sansovino, verdanken ihre Berühmtheit kaum etwas anderem als den Namen ihrer Erbauer. Die Bibliothek zu Oxford deren Grundkreisrund ist, die von St. Geneveva zu Paris, in Kreuzesform mit einer Kuppel in der Mitte und mit den Brustbildern großer Männer verziert, wie es, nach dem Berichte des Plinius die meisten Bibliotheken der Alten waren, verdienen bemerkt zu werden; allein sie geben auch einen nur unvollkommenen Begriff dieser Gebäudeart.

Eine Büchersammlung kann einerseits betrachtet werden, als ein öffentlicher Schatz, der die kostbarste Hinterlage enthält, die, menschlicher Kenntnisse, anderseits als ein dem Studium geweihter Tempel. Ein derartiges Gebäude muß daher so angeordnet seyn, daß sowohl die größte Sicherheit als auch die größte Ruhe daselbst herrschen. Nach diesen Betrachtungen hat man das Projekt einer Bibliothek komponirt, was die Tafel 10 enthält.

Eine Umfassung in deren Ecken die Wohnungen der Bibliothekare liegen, die Wachtstuben und alle andern Gebäude worin Feuer nöthig seyn kann, trennt die eigentliche Bibliothek, und sondert sie von jedem andern Gebäude ab. Ihre Konstruktion ganz aus Stein, schützt sie vollends gegen jede Feuergefähr.

Gesichert durch ihre allgemeine Anordnung gegen jede äußere Verletzung, begünstigt und erleichtert die besondere Anordnung der Lesesäle, welche alle nach einem Zentrum zulaufen, worin sich die Bibliothekare aufhalten, die Ordnung und Aufsicht im Innern. Das Licht, welches die Säle erhellt, kommt von oben, wodurch der möglichste Raum für die Bücherschränke gewonnen und das Sammeln und Ausziehen was man zu machen haben kann vorzüglich begünstigt wird. Die Portiken endlich, welche den Haupttheil des Gebäudes umgeben, so wie die Bäume wodurch der Vorhof beschattet wird, bieten bedeckte und offene Gänge dar, worin man mit eben so vieler Behaglichkeit als Ruhe, nachdenken, oder sich unterhalten kann.

### Von den Museen.

In großen Städten kann es mehrere Museen geben, wovon die einen bestimmt sind die seltensten Produktionen der Natur zu enthalten, und die andern die Meisterwerke der Kunst. In nicht sehr bedeutenden Städten kann ein und dasselbe Museum zu gleicher



Zeit für beide Zwecke dienen, man könnte selbst, zu mehrerer Sparsamkeit eine Bibliothek damit vereinen. Aber, welche Ausdehnung auch diese Gebäude haben mögen, und welche Gattung von Gegenständen sie einschließen sollen, so ist die Erhaltung und Mittheilung eines kostbaren Schatzes einer der Hauptbeweggründe warum sie erbaut werden, weshalb sie auch in demselben Geiste, wie die Bibliotheken erdacht werden müssen. Dasjenige was wir über jene im Allgemeinen gesagt, läßt sich auch auf diese anwenden; der einzige Unterschied in ihrer Anordnung müßte darin bestehen, daß für Bibliotheken, da sie nur eine Gattung von Gegenständen einschließen, und in ihrer ganzen Ausdehnung nur für einen Zweck bestimmt sind, ein einziger Ausgang hinreichen kann. Die Sicherheit sogar foderte dies, während dem die Museen, und selbst jene, welche lediglich zum Einschließen von Kunstprodukten bestimmt sind, da sie Gegenstände mannichfacher Art enthalten, aus Theilen bestehen, welchen verschiedenartigen Studien gewidmet sind, um die überall herrschen sollende Ruhe nicht zu stören, außer dem Haupteingange noch eben so viele besondere Eingänge haben müssen, als sie unterschiedene Theile enthalten. Man möchte vielleicht einwenden, daß diese Menge von Oeffnungen, der Sicherheit schade: aus dem Projekte, Tafel 11, kann man sehen, wie, mittelst gemeinsamer Vorplätze, jeder Theil vollkommen getrennt ist, ohne daß es nöthig wäre eine große Zahl von Thüren außen zu öffnen.

III Theil.  
IIr Abschnitt.

#### Von den Sternwarten.

Diese zu astronomischen Beobachtungen bestimmten Gebäude müssen auf eine Anhöhe gelegt werden, und eine gewisse Höhe bekommen, damit man von den Terrassen die sie begränzen einen ausgedehnten Horizont entdecken könne. Auf diesen Terrassen muß sich noch ein Thurm erheben, zur Aufbewahrung der astronomischen Instrumente. Das Gebäude selbst muß Säle zur Versammlung von Gelehrten enthalten, eine Bibliothek, ein physikalisches Kabinet, Wohnungen für den Direktor und die verschiedenen Gelehrten und Künstler, welche der Anstalt beigegeben sind, eine andere für den Beschließer; Laboratorien, Magazine, Werkstätten u. s. w. Die Sternwarte zu Paris, von Perrault, unter der Regierung Ludwigs XIV. erbaut, bietet ein schönes Muster dieser Gattung dar. Man findet auch in diesem Werke, Tafel 12, eine Idee zu einer Sternwarte, welche zeigt, daß die Konstruktion alle Unkosten der Verzierung hergiebt.

#### Von den Leuchtthürmen.

Es sind dies hohe, am Meere erbaute Thürme. Oben in denselben werden Feuer angezündet, um die Schiffe bei Nacht zu leiten. Diese Gebäude haben gewöhnlich zur Basis eine Plattform, worauf die kleinen Gebäude für die Wächter stehen, welche mit dem Anzünden, und der Unterhaltung der Feuer beauftragt sind.

Der berühmteste ist der sogenannte Tour de Cordouan, an der Mündung der Gi-